

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

8.11.1814 (Nr. 310)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 310.

Dienstag, den 8. Nov.

1814.

Deutschland.

Am 19. v. M. gab die Kurfürstin von Hessen-Kassel ein großes Hofmahl, und Abends die Kurprinzessin einen glänzenden Ball, wobei beide Fürstinnen zuerst in deutscher National-Frauentracht, aus der Ritterzeit geschmackvoll entlehnt, erschienen.

Gestern ist der franzöf. Konsul Lagunion, von Paris nach Wien, durch Karlsruhe passirt.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 2. d. wurde ein großer Theil des die Rückgabe der nicht verkauften Emigrantengüter betreffenden Gesetzesentwurfs mit verschiedenen von der Kommission und mehreren Mitgliedern der Kammer während der Diskussion vorgeschlagenen Modifikationen angenommen. Am 3. sollte die Abstimmung fortgesetzt werden.

Die Herzoge von Angouleme und Berry haben sich am 2. d. wieder für einige Tage nach Compiègne begeben.

Am 2. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74, und die Bankaktien zu 1197½ Fr.

Großbritannien.

Der Courier vom 29. Okt. sagt: „Da die Gegenwart des Lord Castlereagh bei der Eröffnung des Parlaments notwendig ist, so glaubt man, daß die Hauptkonferenzen zu Wien zeitig genug werden beendet werden, um den Lord in Stand zu setzen, bei jener Eröffnung zu London zu seyn. Die Minister scheinen aber nicht dieser Meinung zu seyn. Von einer andern Seite wird behauptet, der Kongreß werde bis zum Jänner verschoben werden, und in der Zwischenzeit Lord Castlereagh nach England, so wie Fürst von Talleyrand nach Frankreich, zurückkehren.“

Nach dem Star hat die Regierung endlich beschloffen, den Krieg gegen Amerika mit dem größten Nachdruck

fortzusetzen. Die ganze disponible Macht Großbritanniens soll zu diesem Zwecke verwendet werden.

Das Morning-Chronicle rath den zu Wien versammelten Souverains an, die ihnen gebührenden Entschädigungen, statt sie in den Gebieten mindermächtiger, aber unabhängiger, Staaten zu suchen, über die Küsten der Barbarei herzufallen, und die dortigen Raubstaaten, diese Geißel der ganzen zivilisirten Welt, zu zerstören u.

Italien.

Am 24. Okt. kam der an den königl. sardinischen Hof bestimmte kön. franz. Botschafter, Marquis d'Osmond, zu Turin an, und am 29. hatte derselbe seine feierliche Antrittsaudienz bei dem Könige.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des souverainen Fürsten der vereinigten Niederlande an den Höfen zu Florenz und Rom, Reinold, hat am 11. Okt. zu Florenz sein Beglaubigungsschreiben dem Großherzog übergeben, und ist gegen Ende des nämlichen Monats nach Rom abgereiset.

Oesterreich.

(Auszug der Wiener Zeit. vom 1. d.) Gestern Abends gab der kaiserl. russ. wirkliche geheime Rath, Graf v. Rasumoffsky, in seinem Wohnpalaste auf der Landstraße, ein glänzendes Ballfest, das IS. ff. M. der Kaiser und die Kaiserin, ingleichen sämtliche hier anwesende Souveraine, Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinzen und Prinzessinnen mit ihrer Gegenwart verherrlichten. — Am 29. Okt. sind zu Wien angekommen: Der königl. preuß. Oberst, Fürst von Hohenzollern, aus Berlin; der Graf Fara-Schislieri, aus Bologna, und der Graf Franz Squarzoni, von Ferrara kommend. — Die Ofner und Pester Zeitung enthält über die Ankunft der hohen Souveraine in der Hauptstadt Ungarns folgenden Bericht: „Die Ankunft unsers glorreichen Kai-

fers erfolgte ganz im Stillen am 24. Okt. um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts. Se. Maj. geruhten Sich nur von den Chefs der verschiedenen Landesstellen und den Vorstehern der Lokalgerichtsbarkeiten beider Städte empfangen zu lassen. Indessen hatte sich eine Menge Einwohner aller Klassen auf dem Schloßhose versammelt, um dem besten Landesvater durch ein herzlich freudiges Vivat anzukündigen, daß Sich Se. Maj. in der Mitte ihrer getreuen Dfner befinden. Am folgenden Tage geruhten Se. Maj., bis 12 Uhr Mittags, Jedermann huldreichst zur Audienz zuzulassen. An diesem Tage, den 25., trafen dann auch S. M. der Kaiser von Rußland und der König von Preussen, in Begleitung Sr. königl. Hoh. des Erzherzogs Reichspalatinus, welcher die erhabenen Gäste bereits an der Gränze des Königreichs bewillkommt hatte, ferner der Prinz Wilhelm von Preussen allhier ein. Zu Allerhöchsthrem Empfang waren schon Mittags die k. k. Regimenter Palatinalhusaren, Riesch Dragoner und Rosenbergs Chevaurlegers, dann die Grenadierbataillons Sklopsia und Turissich, ferner Bataillons von Kaiser Alexander (sonst Hiller) und Bianchi Infanterie, nebst den sämtlichen uniformirten Infanterie- und Kavalleriebürgerkorps von Ofen und Pest, ausgerückt, und waren von der Gränze der Stadt an durch die Festung bis zum königl. Schlosse aufgestellt. Hinter ihnen schlossen sich, trotz des anhaltenden Regens, unzählbar viele Einwohner an, um die Sieger von Czup bis Paris, die Friedensstifter bis in die spätesten Zeiten hinaus, die Beherrscher so vieler Millionen dankbarer Herzen mit dem herzlichsten Vivat zu begrüßen. Von den beiden fremden Monarchen kam der König von Preussen zuerst gegen 5 Uhr an; $\frac{1}{2}$ Stunden später traf der Kaiser Alexander in einem offenen sechsspännigen Wagen, der Erzherzog Palatinus an der Seite, ein. Se. Maj. trugen die Oberstuniform ihres Regiments (vormals Hiller). Die Kanonen zu den Salven waren theils auf den Wällen der Festung, theils auf dem Bloksberge aufgestellt. Zum Empfange der erhabenen Gäste im königl. Schlosse, wo Sie bei Ihrer Ankunft von unsers Kaisers Maj. auf das herzlichste bewillkommt wurden, waren aus beiden Städten alle Landesstellen, der Adel, die Komitats- und städtischen Magistrate und die Universität versammelt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen sämtlich am königl. Schlosse die Wohnung. Abends geruhten Sie das Theater zu Pest mit Ihrer Erscheinung zu beehren,

und daselbst bis zum Schlusse zu verweilen. Es wurde die Sper, Aschenbrödel gegeben. Der Enthusiasmus, mit welchem die Sieg- und Friedensverbündeten Monarchen empfangen wurden, war gränzenlos. Er wurde mit huldreicher Theilnahme bemerkt, und wohlwollend erwiedert. Die Schiffbrücke zwischen Ofen und Pest war in ihrer ganzen Länge an den 4 Seiten der Fuß- und Fahrwege, vermittelst eigener auf Pfählen aufgestellter Laternen, über 800 an der Zahl, durch besonders starke Wachlichter beleuchtet. Die Wirkung davon war ungemein reich. Sie gewährte die Pracht einer dreifachen Lichter-Allee, und entzückte das Auge vom Festungsberge aus, gleichsam als eine vierfache Sternenkette, die sich über den herrlichen Donaustrom legte. Die übrige, in zahlreichen und mannigfaltigen Anordnungen, sowohl von Seite der beiden städtischen Behörden, als auch der Privaten, veranstaltete Beleuchtung mußte, wegen des anhaltenden Regenwetters an diesem Tage unterbleiben. Sie fand aber am 26. Abends statt.

Die neuesten Stuttgarter Zeitungen enthalten in deutscher und französischer Sprache folgende am 1. d. zu Wien erschienene Deklaration: „Nachdem die Eröffnung des Kongresses, durch die Deklaration vom 8. Okt. auf den 1. Nov. vertagt worden ist, so sind die Bevollmächtigten der Mächte, welche den Traktat vom 30. Mai unterzeichnet haben, übereingekommen, einander gegenseitig ihre Vollmachten mitzutheilen, und sie auf einem in der geheimen Hof- und Staatskanzlei Sr. k. k. apostol. Maj. errichteten Bureau hinterlegen zu lassen. Und, um die Personen, welche die Interessen der andern Mächte zu beforgen haben, auf eine authentische Art zu erkennen und zu bewähren, laden sie alle diejenigen, welche mit Vollmachten zu dem Kongress versehen sind, ein, diese gleichfalls auf dem besagten Bureau abgeben zu lassen. Eine Kommission von drei Bevollmächtigten wird die Verifikation dieser Vollmachten vornehmen, und in Folge dieser Verifikation werden die Bevollmächtigten der obbesagten Mächte die Maßregeln vorschlagen, welche sie für die angemessensten zur Festsetzung des weitem Ganges des Kongresses erachtet haben werden. Das Bureau, wo diese Vollmachten angenommen und hinterlegt werden, wird vom 3. Nov. an eröffnet werden.“

Die allgemeine Zeitung enthält folgende Privatnachrichten aus Wien vom 30. Okt.: „Die wenigen Nachrichten, die hier über die wichtigsten Angelegenheiten des

Kongresses ins Publikum kommen, sind so dürftig an Resultaten, daß sie sich zur Mittheilung nicht eignen. Inzwischen ist es sicher, daß besonders die deutschen Angelegenheiten, die unser Publikum am nächsten interessieren, schon dem zum Grunde gelegten Entwurfe nach, das Beste hoffen lassen. Zwar ist dieser nur zur Kenntniß von Wenigen gekommen; allein von seinem Hauptinhalte ist doch so viel bekannt, daß er Deutschland Einheit, Stärke nach Außen hin, Unabhängigkeit, und jeder Klasse ihrer verfassungsmäßigen Rechte sichern wird, daß jeder Bundesstaat eine gesetzliche Verfassung, so wie jeder Deutsche gewisse Rechte in Bezug auf den ganzen Bund erhalten soll. Dieser Verfassungsentwurf, über dessen einzelne Punkte nun in dem deutschen Komite' verhandelt wird, ist dem Vernehmen nach von Oestreich und Preussen unbedingt angenommen und gutgeheißen. Hannover soll in einer merkwürdigen Note die Erklärung gegeben haben: „Es trete allem bei, was die ständischen und individuellen persönlichen Rechte der deutschen Unterthanen sichere; Se königl. Hoh. der Prinz Regent von Großbritannien und Hannover erkenne den Satz nicht an, daß selbst jetzt nach den Veränderungen, die in Deutschland vorgegangen sind, den Fürsten g. n. z. unbedingte oder rein despotische Rechte über ihre Unterthanen zuständen; die Aufhebung der deutschen Reichsverfassung habe den Umsturz der Territorialverfassung keineswegs nothwendig gemacht, noch weniger rechtlich begründet, und was zwischen deutschen Fürsten und ihren Unterthanen vertragmäßig bestanden, habe die Rheinbündnisse nicht aufheben können, so wenig, als die späterhin geschlossenen Verträge, da jene Rechte keinen Gegenstand der Transaktion ausmachten, und in dem Begriff von Souveränitätsrechten nicht die Idee der Despotie liege. — Der König von Großbritannien (schließt diese Erklärung) sey unlängbar eben so souverain als jeder andere Fürst in Europa, und die Freiheiten seines Volks besetzten seinen Thron, anstatt ihn zu untergraben. Hannover trage also darauf an: 1) die Rechte zu bestimmen, welche den deutschen Unterthanen von Alters her mit Recht zugestanden; 2) auszusprechen, daß die auf Gesetzen oder Verträgen beruhende Territorialverfassungen, unter Vorbehalt der nöthig werdenden Modifikationen, bestehen sollen, und 3) da wo keine gesetzliche Verfassung gewesen, solche künftig eingeführt, und den Ständen das Recht der Besteuerung, Stimmrecht

bei neu zu verfassenden Gesetzen, Mitaufsicht über die Verwendung der Steuern, und das Recht, Bestrafung schuldiger Staatsdiener zu begehren, so wie der Rekurs an den Bund, zusehen sollen.“ — Bei diesen und ähnlichen liberalen Grundsätzen, die bereits von mehreren Mitgliedern des deutschen Komite's aufgestellt, und für die Ruhe und das Glück der Deutschen als wohlthätig anerkannt worden sind, darf man mit Recht der schönsten Zukunft entgegensehen.“

Ein Pariser Blatt drückt sich, unter der Rubrik Wien, vom 20. Okt., folgendermaßen aus: „Die Chronik des Wiener Kongresses, die nichts zu melden hat, vertritt sich die Zeit mit vorgeblichen Entdeckungen über die Note des Hrn. v. Talleyrand. Dem Chronikschreiber zufolge wäre diese Note in starken Ausdrücken abgefaßt, und es fände sich darin eine Stelle über Frankreichs Streitkräfte, die noch 700,000 Mann betragen, welche auf den ersten Wink marschfertig wären u. (Vergl. No. 297.)“

P r e u s s e n .

Nach den Berliner Zeitungen vom 1. d. hatte der König dem Gen. Gouverneur von Sachsen, Fürsten Replin, den schwarzen Adlerorden ertheilt. (Die nämliche Nachricht wird in andern öffentlichen Blättern aus Dresden vom 31. Okt. gemeldet, mit dem Zusage, der König habe zugleich dem Fürsten Replin ein Geschenk von 100,000 Thalern übermacht.) Angekommen war zu Berlin: der kön. preuß. Gen. Maj. von Gaudi, von Kassel durchpassirt: der kais. russ. Gen. Lieut. von Bardakoff, von Hamburg nach Warschau.

Zu Stettin ist am 18. Okt. zur Feier der Völkerschlacht bei Leipzig eine Säule auf dem Berge errichtet worden, auf welchem vorher der 17. Aug. hatte gefeiert werden müssen. Der sogenannte Napoleonsberg ward zum deutschen Berg umgetauft.

S p a n i e n .

Unter der Aufschrift, Burgos, vom 28. Okt., meldet das Journal des Debats: „Die aus Madrid eingehenden Nachrichten lauten nicht ganz befriedigend. Obgleich die öffentliche Ruhe in dieser Hauptstadt keine Störung erlitten hat, so erregen doch die Maßregeln der Strenge, welche man fortdauernd gegen die sogenannten Liberales, Freimäurer u. ergreift, in vielen Gemüthern Furcht und Bestürzung. Havana soll sich für unabhängig erklärt, und Deputirten nach London gesandt haben, um den Schutz Großbritanniens nachzusuchen. Viele glauben inzwischen, daß dieses Gerücht völlig grundlos, und bloß von den Anhängern der Cortes, deren mehrere sich nach den Kolonien geflüchtet haben, herrühre. Man spricht auch von dem nahen Austritt des Herzogs von St. Carlos aus dem Ministerium. (Nachrichten aus Valladolid vom 22. Okt., gleichfalls in französl. Blättern, zufolge, hat dieser Austritt bereits statt gehabt; die nämlichen Nachrichten nennen Don Gardequi als Nachfolger des Herzogs von St. Carlos.) Zwei Truppendivisionen, die in Altcastilien standen, haben Befehl erhalten, nach Navarra und Aragonien aufzubrechen.“

Durlach. [Steckbrief.] Der in dem anliegenden Signalement beschriebene **Jud Louis Bernheim** von **Wattins-**
hofen, und der weiters signalfirte **Gerhard Sänger** aus
Ushoffenburg, die dohier wegen großem Verbrechen in Unter-
suchung waren, sind, mit Hilfe des nun in polizeilichem Verhaft
eingelassenen **Christian Poffler** von **Grunwetterbach**, heute
Nacht um 3 Uhr aus ihrem Gefängniß gewaltsamer Weise aus-
gebrochen.

Da an der Wiederhabthafwerdung dieser Flüchtlinge viel ge-
legen ist, so werden sämtliche obrigkeitliche Behörden ersucht,
auf diese Flüchtlinge zu sahnden, und solche auf Betreten wohl
verwahrt hierher abliefern zu lassen.

Durlach, den 29. Okt. 1814.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Müller.

Signalement des Louis Bernheim.

Derselbe ist 5' 6" groß, etwa 30 Jahre alt, hat ein roth-
liches volles Gesicht, mittelmäßig gebogene Nase, rothe Haare
und Augenbraunen, braune Augen, kleinen Mund und kurzes
rundes Kinn. Seine Kleidung besteht in einem braunrothen
melirten Oberrock mit schwarzmanchesternem Kragen, derglei-
chen langen Hosen, worunter er noch ein Paar leberfarbige
kurze Kasimihosen trägt, einem violettgelb und rothseidenen
Halstuch, Souwaroffstiefeln mit seidenen Quasten, trägt gol-
dene Ohrenringe, und hat an beiden Armen nicht weit von dem
Ellenbogen Narben.

Signalement des Gerhard Sänger.

Er ist 26 Jahre alt, 5' 4" groß, hat ein kleines etwas blat-
ternarbigtes Gesicht, weißliche Haare, Augenbraunen und Bart,
blaue Augen, kleinen Mund und Nase, und rundes Kinn. Er
trägt einen blauen Frack mit goldenen Knöpfen, graue Weste
mit schwarzrothen Streifen, farbiges Halstuch mit Franzen,
kunkelgrune mit schwarzmanchesternen Vorben und unten mit
Leder besetzte Hosen und darunter Stiefel.

Mainau. [Versteigerung.] Aufolge hohen Direc-
torialbeschlusses vom 8. d. M., No. 12,258, wird den 15. kun-
ftigen Monats November, Mittags 9 Uhr, der herrschaftliche
Burghof im Weiskelote, unter den für Domainenverkaufe
festgesetzten Bedingungen, salva ratificatione, als Eigenthum
offentlich verauft werden. Dieser Hof liegt sehr ansehnlich
zwischen dem Hofe Rehnhausen, dem Orte Wollhausen und E-
renstein, ist ganz mit Wald eingeschlossen und arendirt; von
demselben genießt man eine reizende Aussicht auf den Naber-
inger See und die Gegenden des jenseitigen Gefades; er be-
steht in einem zweifluchtigen Hause (worunter ein Keller),
Schauer, Stallung für Pferde und Rindvieh, einem Senn-
haufe und Wagenschopf, alles mit Ringmauern umgeben, bei
welchem auch ein tausender Brunnen steht, 75 Taudert Acker-
land, 72 3/4 Taudert Wiesen und 52 1/2 Taudert Waldgang.
Der Anschlag des Gutes beträgt 5556 fl.

Die Bedingungen können dahier täglich eingesehen werden;
vorläufig will man jedoch bemerken, daß jeder Steigerer einen
obrigkeitlichen Ausweis über seine Verhältnisse vor-
zulegen habe.

Die Verkaufstagsfahrt geht übrigens an obbestimmtem Tage
auf dem Gute selbst vor.

Mainau, den 11. Okt. 1814.

Großherzogl. Badische Domainenverwaltung.

Deimling.

Thumb.

Mannheim. [Guts-Versteigerung.] Den 30.
Nov. d. J. wird zu Schwesingen, in dasigem Gasthause zum
Höfen, Morgens um 9 Uhr, das Hof- oder so genannte große
Nonnengut daselbst, zur öffentlichen und freiwilligen Versteige-
rung gebracht, bestehend:

- 1) in einem in der Mitte des Orts Schwesingen liegenden Hof,
mit 2 Bauernwohnungen, 2 neuen massivverbauten Scheu-

ern, 6 großen neuen doppelten Ställen für 10 Pferde
und 50 Stul Rindvieh, 12 Schweinstallen für 30 Schweine,
nebst großen Heberzauben zu Heubuden, 2 Schuppen
mit doppelten Fruchtboden und 2 Brennhausen; ferner

- 2) in ohngefähr 181 Morgen 2 Viertel 50/10 Ruthen Kefern
und Wiesen, welche um Schwesingen herum auf dosiger
Gemarkung liegen, und wovon gegen 90 Morgen mit
ewigem Klee eingehaut sind.

Dieses Gut wird im Ganzen und auch Morgenweis aus-
boten; auch kann der Steigerungsschilling in künftigen Jahren
abgetragen werden, oder im Fall, daß jemand das ganze Gut
ubernahme, können darauf 20,000 fl. zur ersten gerichtlichen
Hypothek stehen bleiben.

Die Steigerungsliebhaber werden eingeladen, an eingangs-
gedachtem Tage und Orte sich einzufinden, oder wenn jemand
Luft hät, das ganze Gut aus freier Hand käuflich an sich zu
bringen, derselbe kann sich bei dem Handelsmann Herrn Ma-
thaus Gerhard im goldenen Wolf zu Mannheim, oder bei
dem Herrn Bogt Helreich zu Wiblingen melden, und die
nähern Bedingnisse vernehmen.

Mannheim, den 29. Okt. 1814.

Heidelberg. [Guts-Verkauf.] Ein Hofgut von
circa 700 Morgen ohnweit Friedberg in der Wetterau gelegen,
wird Petri 1815 leihfallig; Pachtlustige können das Nähere
daruber im badischen Hof in Heidelberg bei Hrn. Hellwerth
erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Da wir unser Kosshaar-
lager durch mehrere neu angekommene Sorten wieder ergänzt
haben, so wollten wir nicht ermangeln, hiermit die Anzeige
davon zu machen.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1814.

Schmieder u. Kustler.

Karlsruhe. [Kunst-Anzeige.] Unterzeichneter hat
es unternommen, nach der Manier, wie er schon vor Jahren derglei-
chen Gegenstände an dem Hochfürstl. Kun- und Darstlichen
Hofe zu Regensburg zu machen die Ehre hatte, und sich in seinem
Katalog pag. 45 an Liebhaber beliebige Gegenstände von Lands-
schaften transparent zu verfertigen offerirte, nämlich:

- 1) den surchterlich schönen Brand in Moskau,
- 2) Porto Ferrojo auf der Insel Elba,
- 3) das von der spanisch-portugiesischen Flotte in den 1750er
Jahren blockirt gewesene Gibraltar,
- 4) die den 31. Jul. d. J. erfolgte Explosion der Pulver-
mühle nächst Ettlingen

zu bearbeiten, und auf der jezigen Messe von früh 9 Uhr bis
Abends 9 Uhr zur Schau auszustellen.

Außer diesem wird noch ein optisches Experiment, die Wir-
kung des Hohlspiegels, gezeigt.

Preise der Plage: 24 und 12 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Mechanikus Drechsler.

Karlsruhe. [Weswaren.] Melchior Grandt jun.
besucht diese Messe mit einem schönen Assortiment Quincaille-
Parfumerie-, Glas- und Porzellanwaaren. Er empfiehlt sich
besonders mit extrafeinen englischen Rasir- und Federmessern,
seiner Pariser Pommade und dem ächten Koniglichem Wasser von
J. M. S. Farina, nebst vielen andern neuen Artikeln; ver-
kauft im Großen und im Kleinen zu den billigsten Preisen.
Er hat seinen Laden auf dem Markt in der ersten Reihe.

Karlsruhe. [Weswaren-Empfehlung.] Un-
terzeichnete empfiehlt sich dem hohen Adel und geehrten Publi-
cum mit einem Assortiment Damenkopfspez nach dem neuesten
Geschmack, ganz feinen Pariser Blumen, Federn, Kleiderbor-
duren, Wandern, Handschuhen, Parfumeriewaaren etc. Sie
hat ihren Laden in dem mittlern Gang auf dem Markt, und
verspricht die billigsten Preise.

S. Meier,

Modiste von Mannheim.